

Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch in Kindheit und Jugend

Besondere Vulnerabilität von jugendlichen Mädchen in der stationären Jugendhilfe

Projekt PRÄVIK

Prof. Dr. Barbara Kavemann, Bianca Nagel (M.A.)

- Eine Kooperation von FIVE / SoFFI F. Freiburg mit dem DJI München
- Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ausgangspunkt des Forschungsprojekts:
eine dringende Frage der Praxis

**Die Bemühungen der stationären Jugendhilfe beim
Schutz von sexuell missbrauchten jugendlichen
Mädchen stoßen schnell an ihre Grenzen:**

*„Wie sollen wir die Mädchen schützen, wenn sie sich
selbst immer wieder in Gefahr begeben?“*

(Mitarbeiterin in der Jugendhilfe)

Häufigkeit / Wahrscheinlichkeit von Reviktimisierung

Eine Vorgeschichte erlittenen sexuellen Missbrauchs macht weitere sexueller Übergriffe im Jugend- und Erwachsenenalter statistisch wahrscheinlicher. (Walker u.a. in press).

Zwei- bis dreifach erhöhte Rate erlebter sexueller Übergriffe (Pittenger, Huit & Hansen 2016: 36).

Bei betroffenen jungen Frauen eine 5-fach höhere Rate ungewollten, durch Alkohol oder Zwang herbeigeführten Geschlechtsverkehrs bei Teilnehmerinnen mit Missbrauchserfahren im Vergleich zu Teilnehmerinnen, die solche Erlebnisse verneinten Krahe u.a. (1999)

Risiken für Reviktimisierung

Je schwerer (invasiver, chronischer, gewaltförmiger, mehrere Täter) der Missbrauch war, umso mehr nehmen Häufigkeit und Schweregrad späterer Re-Viktimisierungen zu (z.B. Swanston u.a. 2002).

Trauma-Symptome und belastende oder dysregulierte Gefühle (Messman-Moore, Ward & Brown 2009)

Riskanter Einsatz von Alkohol oder Sexualität, um solche Symptome bzw. Empfindungen zu dämpfen (z.B. Orcutt, Cooper & Garcia 2005; Kaysen u.a. 2014).

Starke Fokussierung auf Sexualität, ausgeprägte Angst vor Zurückweisung oder Skripte weiblicher Sexualität, die eine eindeutige sexuelle Kommunikation erschweren (z.B. Noll u.a. 2003; Young & Furman 2008; Krahe & Berger 2017).

Prozesse der Ausgrenzung, Verinnerlichung von Abwertung erhöhen die Wahrscheinlichkeit erneuter sexueller Übergriffe (z.B. Ullman & Peter-Hagene 2016; Kennedy & Prock in press)

Wiss. Ausgangspunkt des Forschungsprojekts: eine Forschungslücke

Es fehlen Studien, die

- nicht nur zwei Ereignisse – Viktimisierung und Re-Viktimisierung – zueinander in Bezug setzen, sondern die biografische Entwicklungen als komplexe **Viktimisierungs-„Karrieren“** untersuchen
- der Frage nachgehen, wann und wie die **Kumulation von Gewalterleben** gestoppt werden kann (Desistance-Prozesse: Finkelhor, Ormrod & Heather 2007)

- **Multimethodisch angelegte Ein-Jahres-Längsschnittstudie zur Prävention von Re-Viktimisierungen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe**
- **Verbundprojekt von SoFFI F., Freiburg mit DJI, München**
- **gefördert durch das BMBF 2014-2017**
- **Befragung (qualitativ und standardisiert) von**
 - **42 Mädchen und jungen Frauen mit einer Vorgeschichte sexuellen Missbrauchs zum Zeitpunkt t_0**
 - **deren Betreuungspersonen**
 - **26 davon zu einem zweiten Zeitpunkt t_2**
- **Sexualpädagogischer Workshop für interessierte Mädchen (t_1)**
- **Austauschtreffen mit Praktiker*innen**
- **Diskussion der Ergebnisse mit Mädchen in der Jugendhilfe**

Traumatogene Dynamiken – Entwicklungsdimensionen

Studie von Finkelhor & Browne (1985)

Was macht die traumatogen wirkende Dynamik aus?

Was sind die weiteren Folgen des Missbrauchs?

Vier Dimensionen:

traumatic sexualization, betrayal , powerlessness, stigmatization

 **Im Folgenden Ergebnisse zur Entwicklungsdimension Sexualität (traumatic sexualization) und Position im sozialen Umfeld (stigmatization).**

Sexualität leben nach sexualisierter Gewalt: Sexualität und Positionierung im sozialen Umfeld als Entwicklungsaufgaben der Jugend

Entwicklungsaufgaben, die alle jungen Menschen gleichermaßen meistern müssen.

Nach dem Erleben sexueller Gewalt in der Kindheit muss dies unter erschwerten Bedingungen geleistet werden.

Wege der Bewältigung und der Sicherung des Überlebens können kontraproduktiv und maladaptiv sein.



**Daraus kann eine problematische Eigendynamik entstehen:
Re-Viktimisierungsverläufe**

Ergebnisse der standardisierten Erhebungen

Hohe Belastung der Stichprobe:

- Mehrheitlich Poly-Viktimisierung bis zum 14. Lebensjahr
- Überdurchschnittliche traumatische Belastung
 - (83%) der Teilnehmerinnen sind im Bereich Internalisierung als klinisch auffällig einzuschätzen, weitere 2 Mädchen (6%) lagen im Grenzbereich zur klinischen Auffälligkeit.
- Mehrheitlich selbstgefährdender Umgang mit Sexualität
- 75 % erlebte in den 12 Monaten zwischen t0 und t2 erneut sexuelle Gewalt, davon die Hälfte Vergewaltigungen

Ergebnisse der qualitativen Erhebungen

- **Rekonstruierte Entwicklungsverläufe in den Dimensionen Sexualität und Stigmatisierung**
- Für die Entwicklungsdimension der Sexualität wurden **vier „Entwicklungsverläufe“** als Idealtypus gebildet.
- Es wurden in Zusammenführung qualitativer und quantitativer Daten Entwicklungsverläufe von vor t0 bis t2 rekonstruiert.

Ergebnisse der qualitativen Erhebungen

1. Kein Konzept sexueller Integrität:

Hintergrund: Früher, schwerer, invasiver sexueller Missbrauch, Poly-Viktimisierung in der Familie und/oder dem sozialen Umfeld, ausbleibende Unterstützung.

„Beim Sex, da hat’s schon weh getan, es hat schon geschmerzt, aber ich meine, das gehört dazu.“ (17Jährige)

„Ich kann nicht richtig unterscheiden zwischen Liebe oder Ausnutzen. Ich denke, das eine geht nicht ohne das andere, um geliebt zu werden, muss man halt bestimmte Dinge tun.“ (18Jährige)

Ergebnisse der qualitativen Erhebungen

2. Konzept von sexueller Integrität ohne wahrgenommene Handlungsmacht (ineffektives Konzept):

Hintergrund: Sexueller Missbrauch in Familie und/oder familialem Umfeld, Erfahrungen von Abwertung und Erniedrigung von Frauen, auch in sexueller Hinsicht durch den Missbrauch und/oder bei häuslicher Gewalt.

„Der wollte halt immer so Sachen mit mir machen und ich wollte das eigentlich nicht und der ist mir dann halt immer fremdgegangen und irgendwann hab ich’s dann doch mitgemacht.“ (14Jährige)

„Mir gefällt’s nicht mehr, weil da keine Liebe drin ist. Ich denk mir dann nur: hoffentlich hat der Typ seinen scheiss Orgasmus und fertig. Also ganz ehrlich: mehr denk ich mir nicht.“ (16Jährige)

„Die konnten mit mir machen, was sie wollten.“ (17Jährige)

Ergebnisse der qualitativen Erhebungen

3. Angstvolles, starres Konzept sexueller Integrität

Hintergrund: Zwang und Gewalt beim sexuellen Missbrauch und Poly-Viktimisierung, aber auch anderen Quellen von Angst in der Kindheit.

*„Ich hab versucht aber ich konnt‘ das nicht, nicht mal Anfassen oder so, nix, ich hab‘s einfach gehasst, ich fühl mich so ekelig manchmal, richtig so krass.“
(17Jährige)*

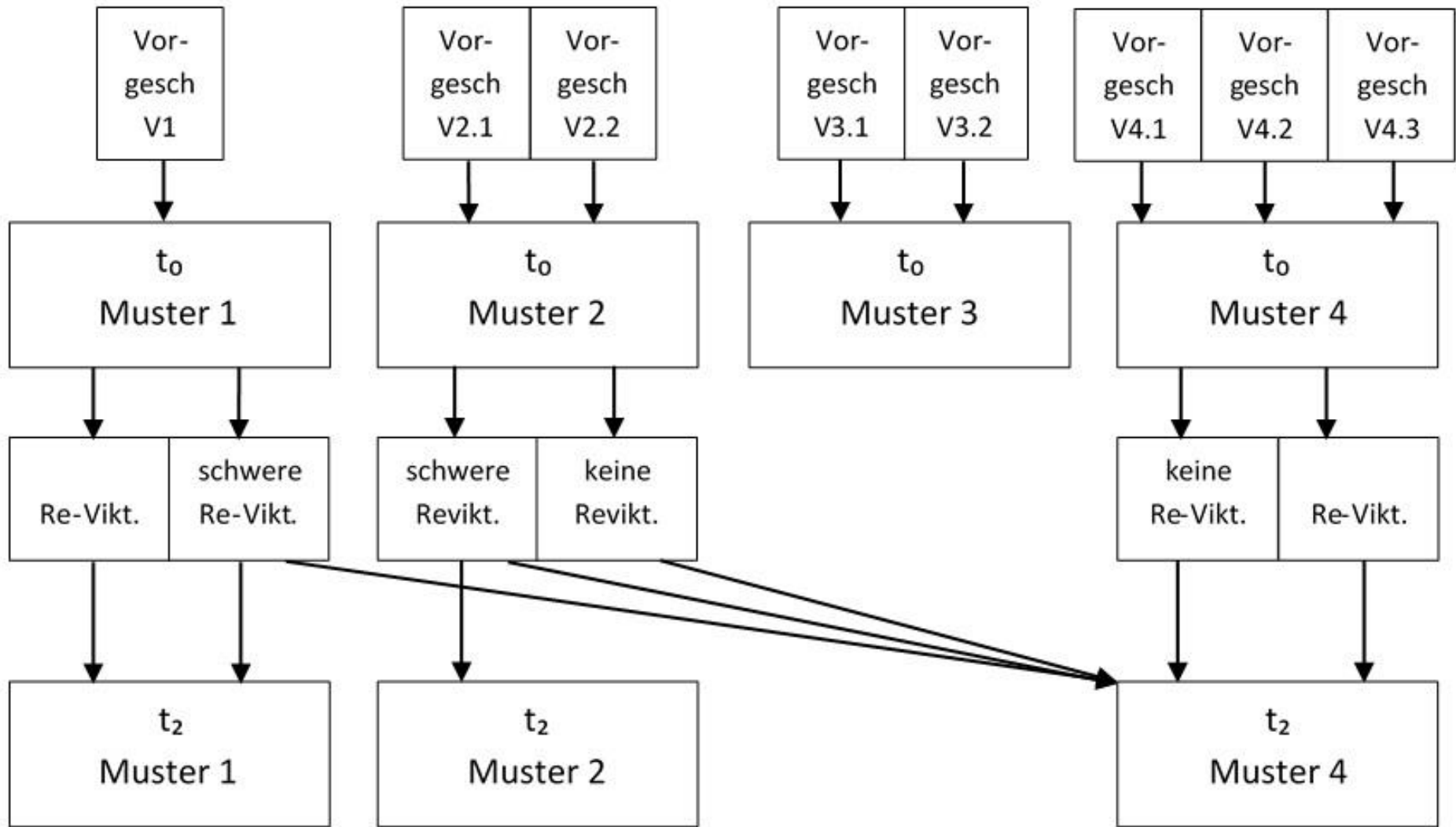
„Ich kann‘s mir einfach nicht vorstellen bei mir. Ich freu mich total für andere, wenn‘s die glücklich macht, aber ich kann das nicht, es ekelt mich an.“ (16Jährige)

4. Effektives Konzept von Selbstbestimmung und sexueller Integrität (adaptives coping)

Hintergrund: Wenig gravierend erlebte Gewalt. Altersspezifisch bei jüngeren Mädchen, auch bewusste Entscheidung, noch keinen Sex haben zu wollen, Wahl geeigneten Freundeskreises.

Kombination von quant. und qual. Daten: Entwicklungsverläufe in der Dimension Sexualität

- **Verfestigungen in Muster 1: keine Verbesserung beim nicht adaptiven Coping**
- **Unterschiedliche Verläufe in Muster 2:**
 - **Verfestigung beim nicht adaptiven Coping**
 - **Entwicklungen hin zum adaptiven Coping**
- **Stabilität in Muster 4: keine Verschlechterung beim adaptiven Coping**



Unterschiedliche Präventionsbedarfe in den verschiedenen Mustern

- Jedes Konzept ist verbunden mit spezifischen Risiken
 - fehlendes Konzept: Hohes Risiko; riskantes soziales Umfeld, Stigmatisierung – wie ist die Kumulation von Gewalterfahrungen zu stoppen?
 - Ineffektives Konzept: Risiko der sexuellen Ausbeutung/Gewalt d. Partner
 - Starres Konzept: Risiko der fehlenden Erfahrung
 - Effektives Konzept: Kein Risiko
- und mit einer präventiven Botschaft:
 - Fehlendes Konzept: Unterstützung bei der Herausbildung eines Konzepts
 - Ineffektives Konzept: Unterstützung bei der Durchsetzung eines Konzepts
 - Starres Konzept: Unterstützung bei der Öffnung eines Konzepts

Mädchen sehen den Zusammenhang:

„Als Kind denkt man so: ich muss die Prinzessin vom Papa sein, damit er mich liebt, ich muss das jetzt machen, und dann denkt man das halt später bei dem Freund auch.“

„Wenn man sich einmal hat ausnutzen lassen, dann ist es wahrscheinlicher, dass man sich wieder ausnutzen lässt. Man ist es oft dann schon gewohnt und wüsste nicht, wie man da raus kommt.“



Hier liegen die Aufgaben der Sekundärprävention:

Kombination aus Gewaltprävention und Sexualpädagogik

Das Zusammenleben in der Wohngruppe braucht Regeln – aber welche?

Regeln sollten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und beschlossen werden.

Was dürfen Kinder / Jugendliche (nicht)? Was dürfen Erzieher*innen (nicht)?

Das Regelwerk einer Einrichtung steht immer im Spannungsverhältnis



Es kann nicht dieselben Regeln für alle Jugendlichen geben.

Regeln müssen nach Bedarf individuell unterschiedlich und begründet sein.

Ergebnisse der qualitativen Erhebungen

Die Erklärung von Re-Viktimisierungen wird um den Einbezug sozialer Kontexte von Gefährdungen erweitert:

Ausgrenzungen, **Stigmatisierungen** und soziale Beziehungen im Umfeld

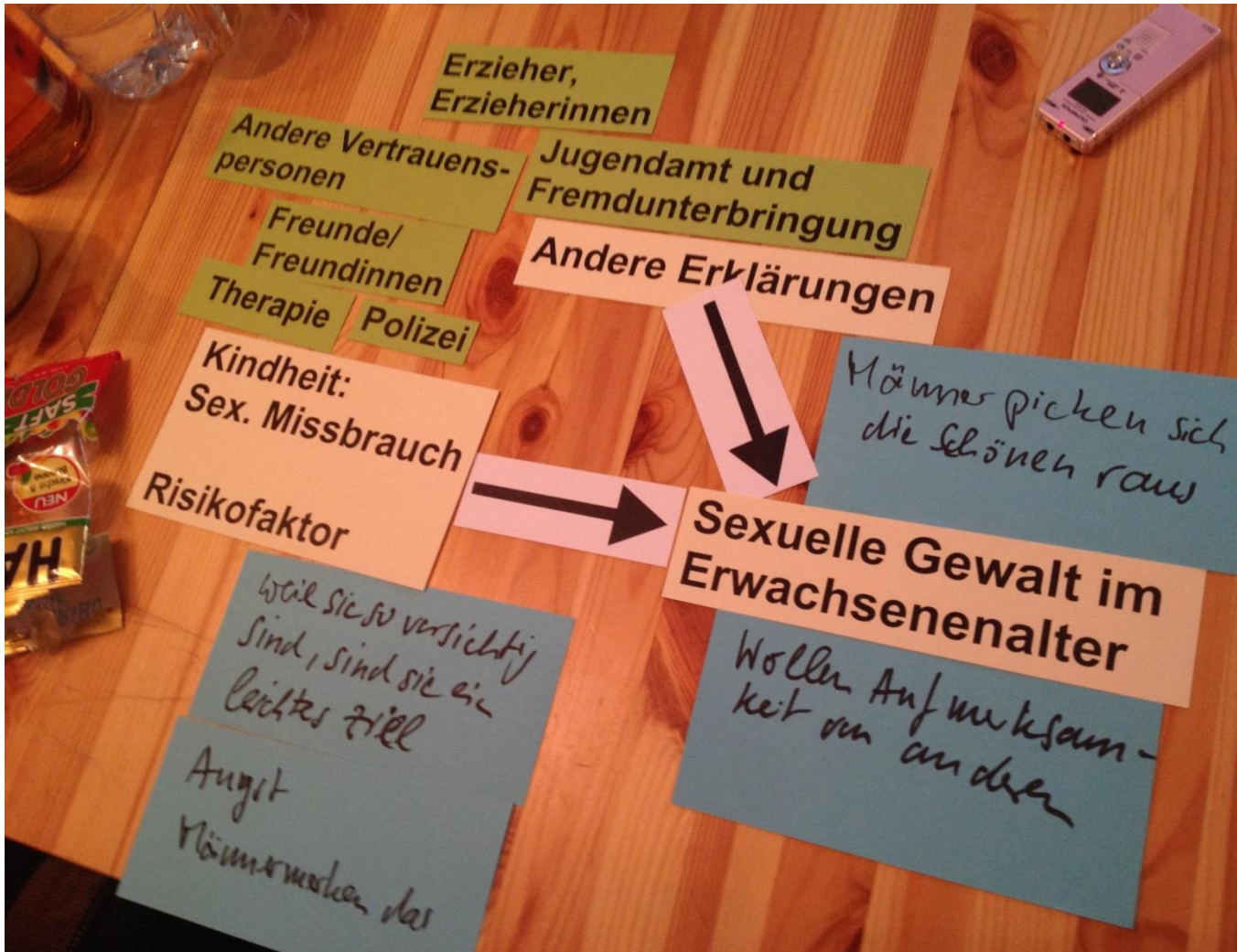
1. Multiple soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung geht dem Missbrauch voraus oder begleitet ihn: mit spezifischen Risiken behafteten Außenseiterposition.
2. Enger umrissenes Stigma, z.B. an weibliche Sexualität per se geheftet (beim Aufwachsen in patriarchalen Familienstrukturen).
3. Geringer Grad an Stigmatisierung und Integration in ein allgemein jugendtypisches Umfeld.

Welche subjektiven Theorien haben die Mädchen zur biografischen Wiederholung von Gewalterleben

„Was glaubst du, weshalb es wieder passiert? Auch erwachsenen Frauen?“

„Sauschwierige Frage“

Cognitive Mapping: Map



Subjektive Theorien

*„Man braucht sich doch größtenteils nur noch die **Frauen** von außen angucken, die laufen ja im Minirock und alles rum. Größtenteils sag ich mal, bei **Kindern** sag ich, dass die dafür wirklich keine Schuld haben.*

***Aber** manchmal - also ich will nicht sagen dass alle Frauen schuld haben, **aber** manche sind doch wirklich selber daran schuld, dass sie vergewaltigt werden weil, wenn man da fast im Schlüpfer draußen rumrennt und am besten noch kein BH anhat und alles, da braucht man sich irgendwann nicht mehr wundern wenn ein Mann nicht widerstehen kann ein Mann ist auch nur ein Mann, der hat <<lachend>> auch einen sexuellen Willen, Trieb.“*

Interessant ist der Wechsel des Erklärungsmodells vom Willen zum Trieb.

Subjektive Theorien

„Wie es dazu kommen kann? Es gibt alle möglichen Möglichkeiten. Zum Beispiel wenn man eigentlich einfach nur möchte, dass der Mann einem Trinken ausgibt und dem man dafür schöne Augen macht – dass: der Mann halt einfach mehr will: Ne, ich hab dir was zum Trinken ausgegeben, also machst du jetzt. Oder wenn man aufreizende Kleidung angezogen hat.“

„Ich weiß nicht, es kann ja auch einfach SO passieren wenn man in ne dunkle Gasse geht, wo nicht wirklich Leute lang laufen und man auch gar nicht irgendwie: auch wenn man gar nicht aufreizend angezogen ist und irgendwelche angeflirtet hat oder so was, kann das trotzdem passieren, würd ich so sagen, so Gassen wo nicht so viel Licht ist.“

„Man strahlt das aus. Die Männer merken das.“

Subjektive Theorien

- Die subjektiven Theorien sind sehr unterschiedlich; so unterschiedlich wie der erlebte Missbrauch.
- Ein großer Bereich der Theorien muss als risikofördernd angesehen werden.
- Insbesondere existieren ein problematisches Verständnis der Geschlechterbeziehungen und Vergewaltigungsmythen.
- Die subjektiven Theorien der Mädchen lassen sich als Teil des Umgangs mit den Folgen sexuellen Missbrauchs erklären.
- Therapie kann helfen zu angemesseneren und reflektierteren Erklärungen möglicher Risiken zu kommen.
- Die subjektiven Theorien werden mit dem höheren Alter (und längerem Aufenthalt in der Jugendhilfe) reflektierter.

Mädchen haben unterschiedliches Selbstbild

„Man behält diese Einstellung, dass man weniger wert ist, eben auch oft und lässt sich dann eben ausnutzen und ich kenne das ja selber, man kann nicht wirklich viel dagegen tun, gegen dieses Gefühl.“

„Und dann hat mein Freund gemeint, ja: wenn du nicht das machst, was ich dir sage, dann schlage ich dich. Da meinte ich: wenn du mich schlägst, dann kriegst du `ne Anzeige am Arsch und ich bin weg.“

Veröffentlichungen

Kavemann, Barbara (2018): Was bedeutet es, nach sexueller Gewalt in der Kindheit selbst Kinder zu haben? Unterstützung für Betroffene als Beitrag zu Kinderschutz und Prävention. In: Katzenstein, Henriette/Lohse, Katharina/Schindler, Gila/Schoenecker, Lydia: Das Recht als Partner der Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Liber amicorum für Thomas Meysen. NOMOS Verlag.

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz ; Nagel, Bianca; Schürmann-Ebenfeld, Silvia (2018): Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch in einer Hochrisikogruppe. Ergebnisse einer Mixed Methods Studie bei Mädchen und jungen Frauen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe. In: Wazlawik, Martin; Voß, Heinz-Jürgen; Retkowski, Alexandra; Henningsen, Anja (Hg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Wiesbaden: Springer VS, 55-70.

Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Kindler, Heinz; Nagel, Bianca (2018): Sexual revictimisation of adolescent girls in institutional care with a history of sexual violence in childhood: empirical results and conclusions for prevention. Journal of Gender Based Violence, Volume 2, Number 1, February 2018, pp9-24(16) Download article: <http://www.ingentaconnect.com/contentone/tpp/jgbv/2018/0000002/0000001/art00002#>

Kindler, Heinz; Nagel, Bianca; Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Schürmann-Ebenfeld, Silvia (2018): Missbrauch und Vertrauen – pädagogische Prävention einer Re-Viktimisierung bei Mädchen mit sexuellem Missbrauch in der stationären Jugendhilfe. Zeitschrift für Pädagogik 2/2018, S. 125-137.

Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Nagel, Bianca (2018): Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch. In Retkowski, Alexandra; Treibel, Angelika; Tuidor, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Theorie, Forschung, Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S.858-868.

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara (2017): Jugendliche Mädchen mit einer Vorgeschichte sexuellen Missbrauchs vor erneuter Gewalt schützen: Eine Herausforderung für die stationäre Jugendhilfe. In: Das Jugendamt - Zeitschrift für Jugendhilfe und Familienrecht 12/2017, S. 582-585.

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz; Nagel, Bianca; Schürmann-Ebenfeld, Silvia (2017): Stigma macht vulnerabel, gute Beziehungen schützen. Sexueller Missbrauch in den Entwicklungsverläufen von jugendlichen Mädchen in der stationären Jugendhilfe. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. 12 Jg., H.3, S. 261-275.

Helfferrich, Cornelia; Schürmann-Ebenfeld, Silvia; Kavemann, Barbara (2017): Einmal Opfer - nie mehr Opfer? In [DJI-Impulse](#). Schluss mit dem Schweigen! Sexuelle Gewalt gegen Kinder ansprechen, aufarbeiten, verhindern: Wie Schulen, Heime und Vereine junge Menschen schützen können. Nr. 116, H.2; S. 25-27.

Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Nagel, Bianca (2017): Ja bitte, aber richtig - Prävention und Sexualpädagogik für Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. In Betrifft Mädchen, Heft 4-2017, S.163-169.

Kavemann, Barbara; Harthun-Palmowski, Sandra; Nagel, Bianca; Schürmann-Ebenfeld, Silvia; Wagner, Stefanie (2017): Sexualpädagogik mit Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben? Ja, bitte! Konzept für einen zweitägigen Workshop mit jugendlichen Mädchen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Download [hier](#).

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara (2016): Kein Sex im Kinderheim. Prävention sexueller Gewalt in der stationären Jugendhilfe. In: Sozialmagazin, 41.Jg. Heft 7-8, S. 52-60.

Kavemann, Barbara (2016): Sexualpädagogik oder Gewaltprävention? - Sexualität vor dem Hintergrund sexueller Gewalterlebnisse, Forum Gemeindepsychologie, Jg. 21 (2016), Ausgabe 1, Download [hier](#).

Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Nagel, Bianca (2016): Subjektive Theorien von jugendlichen Mädchen über Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch. Eine Untersuchung mit Mädchen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. In: Kindesmisshandlung und - vernachlässigung, 19(1), S. 124-149.

Das Folgeprojekt (2018 – 2021)

SP:PAS - Schutzprozesse: Partizipative Ansätze im sozialen Umfeld

- ❖ **Wissenschaftlich fundierte Entwicklung und Erprobung von innovativer Prävention von sexueller Viktimisierung**
 - ❖ im sozialen Umfeld von Jugendlichen als Kontext ansetzend.

- ❖ **Beitrag zur Etablierung von Schutzprozessen in pädagogischen Einrichtungen (stationäre Jugendhilfe, Hauptschulen)**
 - ❖ die auf das Umfeld vulnerabler Jugendlicher zielen.

- ❖ **Weiterentwicklung der Bystander- und Bullying-Forschung**
 - ❖ Perspektive über Täter-Opfer-Beziehung erweitern
 - ❖ Alle Rollen und Positionen in den Blick nehmen
 - ❖ Nicht nur Strategien, sondern Handlungsmöglichkeiten

Das Folgeprojekt SP:PAS

- ❖ Interviews mit Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren in der Jugendhilfe mit einer Vorgeschichte sexueller Gewalt.
- ❖ Gruppendiskussionen und theaterpädagogische Workshops mit bildungsbenachteiligten, marginalisierten Mädchen und Jungen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe bzw. in der Hauptschule.
- ❖ Gruppendiskussionen mit theaterpädagogischen Elementen mit Fachkräften in Einrichtungen stationärer Jugendhilfe, Hauptschulen, Fachberatungsstellen, Fachverbände und andere Professionelle in Leitungsfunktionen.

**VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE UND
IHRE AUFMERKSAMKEIT!**

**[HTTP://WWW.SOFFI-
F.DE/PRAEVENTION_REVIKTIMISIERUNG](http://www.soffi-f.de/praevention_reviktimisierung)**